

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

43. Jahrgang.

Nr. 162.

Sonnabend, den 15. Juli

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Ziehungslisten der Johannis 1893 ausgelosten Landeskultur-Rentenscheine, der am 5. Juni 1893 ausgelosten Partialobligationen und Schuldscheine der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Kompanie, der am 5. Juni 1893 ausgelosten 3 1/2 % v. v. m. 4 % Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1869, der am 5. Juni 1893 ausgelosten Löbau-Bittauer Eisenbahn-Aktien, der am 6., 7. und 10. Juni 1893 ausgelosten 3 1/2 % v. v. m. 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66/68 und der am 6. Juni 1893 ausgelosten 3 1/2 % Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1867 liegen in hiesiger Ratsexpedition zu jedermanns Einsicht aus.

Lichtenstein, den 13. Juli 1893.

Der Stadtrat.
Lange.

Bm.

Bekanntmachung.

die Lieferung von Kraftfuttermitteln und Streumaterial betreffend.

Um der herrschenden Futternot zu begegnen, hat der Bezirksverband Glauchau in Gemäßheit einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern die Aufgabe übernommen, den Bezug von Kraftfuttermitteln und Streumaterial für die einer solchen Unterstützung bedürftigen Viehhälter im Verwaltungsbezirk Glauchau dergestalt zu vermitteln, daß denselben auf Ansuchen

- als Ersatzmittel für Hafer: **Maïs**,
- an Stelle des fehlenden Heu's, sowie des zur Ausnutzung des Futterstrohes fehlenden Beifutters: **Baumwollensaatfuchenehl**,
- als Streumaterial: **Torfstreu**

zum Selbstkostenpreise geliefert werden sollen.

Ueber die Grundsätze für die bezeichnete Vermittelung des Bezugs von Kraftfuttermitteln und Streumaterial kann Jedermann im Rathause, wie auch in folgenden Gasthöfen und Restaurationen hieselbst: in der **Sonne**, im **Helm**,

Ratskeller, Gasthof zum Löwen, weißen Hof, im alten Schießhause, in den Restaurationen von **Simpel, Pohlert, Brauer und Fische** durch Einsichtnahme der an diesen Stellen zum Aushang gebrachten bezüglichen Schriftstücke sich orientieren. Alle diejenigen hiesigen Viehhälter, welche Bestellungen von Streu- und Futtermitteln der vorerwähnten Art zu machen beabsichtigen, werden andurch aufgefordert, zu diesem Zweck

Sonnabend, den 15. laufenden Monats, nachmittags 5 Uhr,

im **Ratskeller** hieselbst sich einzufinden.

Von den fraglichen Bestellungen, welche der unterzeichnete Stadtrat entgegennimmt, ist selten des letzteren der königl. Amtshauptmannschaft Glauchau bereits in den nächsten Tagen Nachricht zu geben.

Lichtenstein, den 14. Juli 1893.

Der Stadtrat.
Lange.

1. Quittung.

Infolge des Hilferufs aus **Schneidemühl** sind für die schwer Geschädigten dafelbst bis heute eingegangen: von Herren **H. Krefschmar** 60 Pf., **Ungenannt** in Lichtenstein 3 M., **Schneidermeister Krefschmar** 1 M., **Bürgermeister Schmidt** 3 M., **A. Blum** nebst Töchtern 1 M. 50 Pf., **G. Köhler** 1 M., **E. Köhler** 1 M. — zusammen **M. 11,10.**

Weitere Gaben werden in hiesiger Ratsexpedition noch bis 22. d. s. Mts. dankend angenommen.

Gallberg, den 13. Juli 1893.

Der Stadtgemeinderat.
Schmidt,
Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

* **Sonderzug nach München.** Zur Erleichterung des Besuchs des in der Zeit vom 22. bis 24. Juli d. J. in München stattfindenden XIV. deutschen Feuerwehrtages wird von den sächsischen und bayerischen Staatsbahnen am Freitag, den 21. d. M. ein Sonderzug von Dresden-A. nach München abgefahren. Derselbe wird von Dresden-A. 1 Uhr 25 Min. nachm. abgehen und am nächsten Tage früh 6 Uhr 10 Min. in München eintreffen. Die Fahrkarten erhalten eine Gültigkeitsdauer von 28 Tagen. Von sämtlichen sächsischen Stationen werden er-

mäßigte Anschlussfahrkarten ausgegeben. Z. B. werden in Leipzig, Bayer. Bahnh., Anschlusskarten nach Reichenbach i. B. ausgegeben, mit welchen man an den in Reichenbach i. B. 6 Uhr 18. Min. nachm. nach München abgehenden Sonderzug anschließen kann. Ueber die bedeutend ermäßigten Fahrkartepreise und die sonstigen Beförderungsbestimmungen ist eine Uebersicht erschieden, welche von allen größeren Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig, Dresd. Bahnh. und in Dresden-A., Wienerstr. 13. unentgeltlich zu beziehen ist. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3

Pfg. Porto in Marke beizufügen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Fahrkartenverkauf am 20. Juli abends 6 Uhr geschlossen wird.

* Am 12. Juli ereignete sich in **Oberlungwitz** der gewiß seltene Fall, daß zwei Ehegatten an einem Tage mit Tod abgingen. Zuerst starb der Ehemann, Strumpfwirkermeister **Christian Friedrich Wirth** und 12 Stunden später folgte ihm seine Gattin, **Johanne Wilhelmine Wirth**. Die nunmehr auch im Tode vereinten Eheleute standen im Alter von 78 resp. 75 Jahren.

— In einen noch trockeneren Sommer, als den

Auf dem Rosenhof.

Erzählung von **H. Moewingus**.

(Fortsetzung.)

„Ist's denn wahr! Ichrie sie, ist denn die Käthe wirklich tot? Du heilige Mutter von Einfielern, wer soll mir jetzt die Kinder warten? Du ich arme Frau, jetzt hab ich gar keine Hilf mehr;“

„Tot ist sie nit, sagte der Laibacher, der sein Pferd anhielt, aber krank wird sie sein auf etliche Wochen hinaus. Zu Euch kommt sie nun nimmer zurück, Pachelbäuerin. Mein Franz hat sie zum Krüppel g'schlagen, da ist's wohl nur recht und billig, wenn ich von jetzt ab für sie sorg'.“

Er ritt rasch davon und die Bäurin blieb mit offenem Munde stehen.

So, wenn der schwächt, da kann unseereins sich nur den Mund wischen! Hab ich die Käthe darum großgefüttert, daß er sie mir jetzt wegfißt, als ob er ein Recht auf sie hätt'?

In einer der schönen großen Stuben des Rosenhofes lag das kranke Kind. Das kleine magere Gesicht verschwand fast in den hochaufgetürmten Rissen, und hätten sich nicht die roten lockigen Haare von dem weißen Binnenscharf abgehoben, man hätte es gar nicht gewußt, daß in dem großen Himmelbett ein lebend Wesen lag. An den Fenstern der Krankenküche vorbei tanzten die weißen Glocken, um sich dann weich und dicht auf die Stelle herabzusetzen, aber die noch vor kurzem warmes Blut geflossen.

Im Mai und Juni ist's thalau und thalab nirgends so schön wie auf dem Rosenhof. Der große wohlgepflegte Garten, der sich hinter dem Wohnhause ein wenig bergan zieht, gleicht dann einem Blütenmeer. Das ist ein Leuchten und ein Dufte, daß einem vor Farbenpracht und Wohlgeruch schier schwindlich wird. Hier schimmert's schneeweiß, dort purpurrot, hier zart getönt rosa, dort wieder hell- und orange-gelb. Man sollte es gar nicht meinen, welch gut Stück Geld solch eine Rosenliebhaberei verschlingt und man sollte es auch gar nicht meinen, daß solch ein schlanker Rosenstock mit seinen vielen leuchtenden Köpflein einem Menschen mit seinem Herz gewachsen sein kann wie Haus, Hof und Kind dazu. Und doch war das bei dem Laibacher der Fall. Im Mai und Juni da ging ihm inmitten seiner Rosen so recht die Seele auf, da saß er zwischen seinen Lieblingen und konnte sich nicht satt an ihnen sehen. Die schönsten Exemplare hatte er umgetauscht. Da war der „faule Türkenkopf“, der seine wundervollen, blaßgelben Blüten meist dann erst entfaltete, wenn alles rings um ihn schon im Flor stand, die „schlanke Magdalen“, eine Moosrose, die diesen Namen einer halbverwischten Jugenderinnerung des Laibacher verdankte, ein „bitter Ulmer“, der nicht selten an die 200 Blüten trug, ein „krummer Heinrich“ und andere mehr.

Wenn mir unser Herrgott nur das z'lieb thät', daß er mich unter meinen Rosen sterben ließ, hatte der Laibacher oft gesagt.

Und der Herrgott hatte ihm den Wunsch erfüllt. Auf der Dank unter dem „krummen Heinrich“

saß der Laibacher eines Morgens tot. Der Schlag hatte ihn gerührt.

Es war ganz still auf dem Rosenhof. Die Fensterläden waren geschlossen, die Arbeit eingestellt, so lange der tote Besitzer noch nicht hinausgetragen war zu seiner letzten Ruhestätte. In ihren besten Kleidern saßen Knechte und Mägde feiernd auf der Thürschwelle und unterhielten sich mit gedämpfter Stimme über den Verstorbenen.

Streng war er, aber gut und gerecht, sagte ein Knecht. Ja, stimmte ein anderer bei, das war er. Nur ang'schaut hab' ich ihn nie gern, 's war was Kurioses in seinen Augen, was ganz Besonderes. Dabei räusperte er sich, als ob er eigentlich mehr habe sagen wollen und nur aus Rücksicht für den Verstorbenen schwiege.

Wie meinst Du denn das, fragten mehrere neugierig. Der Knecht sah sich nach allen Seiten um, dann winkte er die andern näher. Horcht, was ich Euch sag', aber planst es nit gleich den Dirnen aus, bet denen rinnt alles durchs Sieb. Ich hab' mir sagen lassen, daß, wenn ein Mörder sein Opfer vor sich verenden sieht, ihm da vor Entsetzen der Augapfel erstarrt und er ihn nimmer hin und her bewegen kann. Guckt, just so war's beim Laibacher — Gott hab' ihn selig! Will ihm g'wiß nit Uebles nachreden, aber sagt Ihr selber: hat er nit immer den ganzen Kopf drehen müssen, wenn er nach rechts oder links schauen wollt', wo ein anderer doch nur die Augen hintwendet?

Traun, ja Du hast recht, so war's.

Und deshalb hat's mir immer vor seinen Augen graust und vielen anderen auch, das weiß ich für

diesjährigen, erinnern nachstehende Zeiten, welche der Westf. Merk. einer alten Chronik entnommen hat: 1684 war ein sehr trockener Sommer, daß man auf pfingsten, den 21. May, in der Biche gelegelt und getrippet; daß wasser aus der breher wiesen in einem springer geholt und dauerte bis michael, endlich als das wasser wiederkommen, oben in der bichen, die kinder das wasser bewillkommt. 1685, im winter, war eine sehr große not mit futter, das froh von den dacher kurz geschritten und das vieh für hunger gestorben.

Die jetzige Witterung läßt es nicht als überflüssig erscheinen, darauf hinzuweisen, daß der beste Schutz gegen Krankheit Reinlichkeit ist. Deshalb ist es, im Interesse der allgemeinen Gesundheitspflege erwünscht, einer Anhäufung solcher Stoffe vorzubeugen, die überflüssig und gesundheitschädliche Ausdünstungen verbreiten. Rechtzeitige Räumung der Düngergruben und regelmäßige Desinfektion derselben kann nicht dringend genug empfohlen werden.

Dresden, 13. Juli. Der Wasserstand der Elbe ist so zurückgegangen, daß jetzt bei Miesau wieder der Stein über dem Wasserspiegel sichtbar ist, auf dem die Worte stehen: „Wenn Ihr mich wiedersehet, werdet Ihr weinen!“ Der Stein wurde 1847 gelegt.

Leipzig, 12. Juli. Eine größere Reise-Gesellschaft junger Amerikanerinnen und Amerikaner, welche unter der Führung von Mr. Solomey Europa bereist, traf gestern nachmittag, aus Frankfurt kommend, mit der Thüringer Bahn hier ein und nahm Wohnung in Kraft's Hotel de Prusse.

Leipzig, 13. Juli. In der Strafsache gegen den Kaufmann Karl Baasch wegen Beleidigung des Justizministers v. Schelling stand heute vor dem Reichsgericht Termin zur Verhandlung der von Baasch gegen das Urteil der Strafkammer VIII des Landgerichts I in Berlin vom 18. Mai d. J. eingelegten Revision an. Das Reichsgericht setzte die Verhandlung aus, bis das Resultat über die Beobachtung des Geisteszustandes des Baasch vorliege. Später erschien Baasch und erklärte, zum Termin beurlaubt zu sein, konnte aber eine Bescheinigung über seine Haftentlassung nicht vorlegen.

Mittweida. Die 67 Jahre alte Frau Irmscher in Mittweida wollte sich in der Nacht zum Montag noch einmal nach dem Hof begeben, wurde aber, als sie sich auf der Treppe befand, plötzlich vom Schwindel erfaßt. Sie stürzte die Stufen rücklings hinunter und kam so unglücklich zum Fall, daß sie bedeutende Wunden am Hinterkopf davon trug. Durch das durch den Sturz hervorgerufene Geräusch war ihr Mann aufgeweckt worden. Derselbe wollte nun im Nachbarhause Hilfe holen, um seine Frau hinaufzutragen. Als er jedoch wieder zurückkehrte, fand er sie bereits tot vor.

Auf einem Dorfe unweit Meißens sollte dieser Tage eine Hochzeit gefeiert werden. Die Vorbereitungen waren alle getroffen, nur die Hauptsache, der Bräutigam, fehlte noch. Die unliebliche Braut, welche bereits glaubte, noch in letzter Stunde verschwinden zu sein, zerließ natürlich in Thränen. Endlich aber, kurz vor der festgesetzten Stunde, traf ein Telegramm vom Bräutigam ein, welches lautete: „Zug verpaßt, komme 2 Stunden später. Trauung einweisen verschieben.“ Trotz dieser unliebsamen, bereits als böses Omen bezeichneten Verspätung soll denn die Hochzeitsfeier noch sehr vergnügt geworden sein.

Ebersdorf. Der 27 Jahre alte Fleischer Karl Richard Weber von hier hat sich am 3. Juli mit einer Barschaft von über 200 Mark von hier nach Simbach, Röhrensdorf, bezw. Chemnitz, begeben und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß dem Fleischer ein Leid zuge-

stoßen sei, und darum ergeht an alle Polizeibehörden das Ersuchen, irgend welche Wahrnehmungen über den Verbleib Weber's umgehend hierher mitteilen zu wollen.

Die Reise des Kaiserpaars. Nach Schluß des Reichstages wird, wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, der Kaiser mit der Kaiserin und zahlreichem Gefolge auf der Yacht „Hohenzollern“ eine Seereise in der Ostsee unternehmen, auf welcher voraussichtlich Bornholm und Gotland werden berührt werden. Da der Kaiser der zwischen dem 1. und 8. August in Cowes stattfindenden Regatta wie im vorigen Jahre bewohnen wird, so wird die Kaiserin in Kiel verbleiben, während das Gefolge den Kaiser nach England begleitet. — Das zweite österreichische Dragoner-Regiment, zu dessen Oberstinhaber Kaiser Franz Joseph den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen jenseits ernannt hat, ist im Jahre 1843 gegründet und blickt somit auf ein 150jähriges Bestehen zurück. Es steht in Hermannstadt in Garnison.

Der Reichstag hat am Donnerstag das Schicksal der Militärvorlage entschieden, indem er den entscheidenden § 1, welcher die neue Friedensstärke feststellt, in zweiter Lesung mit 198 gegen 187 Stimmen annahm. Es erfolgt nun noch eine dritte Lesung, doch wäre es sonderbar, wenn diese ein anderes Resultat ergeben würde. Auch der zur Vorlage eingebrachte Antrag Carolath, dem die Reichsregierung gleichgiltig gegenübersteht, wird keine Schwierigkeiten weiter machen.

Der Schnelldampfer Spree, Kapitän W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Juli von Bremen und am 5. Juli von Southampton abgegangen war, ist am 12. Juli 10 Uhr nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Welche Blüten die geschäftliche Konkurrenz zeitigt, zeigte ein dieser Tage vor der Strafkammer in Darmstadt verhandelter Straffall. An eine andere Militärreklamfabrik war irrtümlich eine an die Militärreklamfabrik von Wellhausen gerichtete Karte abgegeben worden, worin der Absender den Besuch eines Zuschneiders zwecks Anfertigung eines Anzugs erbat. Statt die Karte an die Post oder an die richtige Adresse abzugeben, wurde sie im Geschäft behalten und der Auftrag auch ausgeführt. Die Sache wurde später von einer aus dem Geschäft entlassenen Person zur Anzeige gebracht. Der Zuschneider wurde, weil er die Bestellkarte vernichtet hatte, wegen Urkundenvernichtung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft wird nun auch gegen den Militärreklamfabrikanten des Geschäfts Anklage wegen Urkundenunterdrückung erheben.

Tarnowitz, 12. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof ist ein Güterzug entgleist. Von den Wagen, welche teilweise mit Kohlen beladen waren, wurden 16 stark, 4 leicht beschädigt. Die Unfallstelle bietet ein Bild schlimmer Verwüstung dar. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Menschen wurden nicht verletzt.

München, 13. Juli. Landtagswahlgesamtergebnis: 73 Centrum, 68 Liberale, 9 Bayern, 5 Sozialdemokraten, 3 Konservative, 1 Demokrat. Die Centrumsmehrheit ist damit gebrochen. Dr. Sigl ist in Kelheim durchgefallen; dagegen wurde Razingger doppelt gewählt, nämlich in Deggendorf und in Regen.

Wien, 13. Juli. Wie hier verlautet, soll der Zarewitsch während seines Aufenthaltes in London einen Brief eines in England lebenden Nihilisten empfangen haben, worin er dringend aufgefordert wird, nach seiner Rückkehr ins Vaterland Alles zu thun, die Lage des unterdrückten russischen Volkes zu bessern. Sollte dies nicht geschehen, dann würde er vor der Rache der Unterdrückten nicht sicher sein.

Innsbruck, 12. Juli. Die durch die vorgefrigten Wolkenbrüche herbeigeführte Katastrophe in Alpbachthal, Deßthal und Zillertal ist weit furchtbarer, als bisher angenommen wurde. Zahlreiche Gebäude sind zerstört, Brücken weggerissen und Kulturen vernichtet. Bis her werden zehn Menschenleben beklagt und einige weitere Personen vermisst. Bei Wörgl ward eine Eisenbahnbrücke aus ihrem Lager verschoben, der Fußweg konnte in Rundsicht nicht einfahren und mußte nach Wörgl zurückkehren. Die Reisenden waren gezwungen, in den Waggonen zu übernachten, weil sie auch diesen Ort wegen der Ueberschwemmung der Wege nicht erreichen konnten. Jetzt ist keine weitere Gefahr mehr vorhanden, der Bahnverkehr ist auf der ganzen Tiroler Strecke wieder hergestellt.

Der Großfürst-Thronfolger ist wieder in Petersburg angekommen, und hat dem deutschen Kaiser sofort telegraphisch seinen nochmaligen Dank für den herzlichen Empfang in Potsdam aussprechen lassen. — In Chicomir im Bezirk Wolhynien ist soeben mit Beurteilung der meisten Angeklagten zu langjähriger Zwangsarbeit ein umfangreicher Kriminalprozess zum Abschluß gekommen, in dem eine große Menge Juden angeklagt war, einen christlichen Kuffen, der eine Jüdin heiraten wollte, ermordet zu haben, um die Heirat zu verhindern. Das Gericht erachtete die meisten Angeklagten kundig, direkt oder indirekt bei der That beteiligt gewesen zu sein. — Die Stadt Petersburg kann keinen neuen Bürgermeister finden, nachdem der letzte im vorigen Herbst wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Stadtverordneten-Versammlung zurückgetreten ist. Man hat jetzt den Czaren gebeten, einen Beamten zum Bürgermeister zu ernennen, da man sonst doch keinen erhalten wird.

Heute ist in Paris und ganz Frankreich republikanischer Nationalfeiertag zur Erinnerung an die Erstürmung der Bastille 1789. Die in Paris laut werdende Agitation, im Hinblick auf die Maßnahmen der Regierung gegen die Arbeiterbörse von aller Teilnahme an den Festlichkeiten abzusehen, findet sehr breiten Boden. Voraussichtlich wird der 14. Juli also ausnahmsweise still verlaufen. Eine Wiederholung der Krawalle wird nicht befürchtet.

Zu dem Brandunglück, welches sich, wie gemeldet, am Montag auf dem Territorium der Chicagoer Weltausstellung ereignet hat, meldet ein Kabeltelegramm noch folgendes: Die weiteren Einzelheiten des Brandes lassen das Unglück noch größer erscheinen, als man ursprünglich annahm. Neben den Feuerwehrleuten sind noch zwei im Speicher angestellte Mädchen und vier Männer verbrannt. Das Gebäude kostete 600,000 Dollars. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Die Feuerwehrleute übten eine wunderbare Disziplin. Jeder wartete geduldig, bis an ihn die Reihe kam, die stellenweise in Brand geratene Strickleiter herabzusteigen. Daß sich das Feuer mit so ungeheurer Schnelligkeit verbreitete, beruht darauf, daß große Mengen Ammoniak, welches zur Herstellung künstlichen Eises verwandt wurde, sowie viele Fässer Leinöl im Speicher waren. Nach den neuesten Nachrichten sind bei dem Feuer im Ganzen 11 Feuerwehrleute, 2 weibliche und 4 männliche Angestellte getötet, sowie 40 Personen verletzt worden. An dem Aufkommen vieler der Verletzten wird gezweifelt.

Telegramm.

Berlin, 14. Juli. In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde die Militär-Vorlage in zweiter Lesung in ihren einzelnen Artikeln durch Handaufheben angenommen. Endgiltige Schlussabstimmung morgen 2 Uhr.

g'wis. Pst, da kommt die Käthe eben. Nur vor der's Maul g'halten, sag' ich.

Eine füllige und kräftig emporgewachsene Mädchengestalt schritt quer über den Hof. Ueber die Achseln hing ihr eine Stange, an der zwei Eimer voll Mehltrank befestigt waren. Das Mädchen war nicht hübsch, aber auch nicht so häßlich, daß man ihm um seines schönen Wuchses willen nicht doch gern nachgeschaut hätte. Zwei lange, fast armdicke rote Flechten hingen ihm im Nacken, über dem linken Auge trug es eine schmale schwarze Binde.

Holla, Käthe, Du schaffst ja, als ob's Dich garnitz anginge, daß der Bauer erst unlängst den letzten Schnauffer than hat und noch nit unter der Erde liegt! rief ihr ein Knecht zu.

Das Mädchen blieb einen Augenblick stehen und wischte sich den Schweiß mit dem Schurzzipfel von der Stirn.

Ich schaff, damit Ihr faulenzen könnt, sagte es. Der Lote drin ist Euch allen mit einander nit halb so lieb g'wesen, wie mir, und just darum versorg' ich ihm sein Vieh, als ob er noch am Leben wär! Ich weiß, es thät ihn kränken, käm' auch nur ein Stickle zu Schaden.

Spiel! Dich doch nit als Heilige auf, Käthe, höhnte der Knecht, weiß auch, warum Du die Wurst nach der Speckseite wirfst. Heißen soll's, die Käthe allein hat g'schafft und den Hof versorgt, wenn der Erbbauer kommt, gelt Mädel?

„Nimm Du Dein ungewaschenes Maul sein in acht“, sagte Käthe, und das eine veilchenblaue Auge funkelte zornig zu dem Sprecher hinüber. Mit mir such' keine Händel, Anselm, ich rat's Dir im Guten.

Die Eimer einhakend, ging sie dem Stalle zu. Ich verweilt' mein Leben: die wischst Dir noch mal eins aus, Anselm, lachte ein Knecht, mit der ist's nit gut Kirchen essen, die verzieht sich auf keinen Späß.

Ich weiß nit, warum mir das Mädel so gut g'fällt, sagte Anselm, trotzdem sie so rot wie ein Fuchs ist und nur das eine Aug' hat. Wie ich sie nur anschau, möcht' ich gleich mit ihr händeln und doch muß ich an mich halten, daß ich nit über sie herfall' und sie verküß. Sie hat doch was Apartes an sich, etwas, das mich manchmal an den Bauer selig g'mahnt.

Ja, stimmte der vorige Sprecher, Matthias mit Namen, bei, sie waren beide von einem Schlag. Und Wunder g'nommen hat mich's, wie sie schäterig mit einander umgangen sind und wie der Bauer selig, der doch gegen alle rechtschaffen grob und scharf sein konnt', sich gegen die Käthe nie ein Wörtle z'viel erlaubt hat. Ich mein' immer, hier sei noch was Verstecktes auf dem Hof, das nochmal ans Licht kommen wird, ich — — —

Während er noch sprach, war ein graues, gebühtes Männlein zu den Knechten getreten. Es war Hansel, der Kuhirt, der nun schon seit zwei Menschenalter sein Brot auf dem Rosenhof aß.

So, also was Verstecktes soll auf dem Hof sein? Ein verscharrter Schatz, oder ein alter Fußboden, oder ein Rattenloch, oder sonst was Rares, wie?

Du, Hansel, kommst so gerad' wie g'rufen, und Matthias rückte ein wenig zur Seite, dem Alten Platz zu machen. Da sit' hin und erzähl' was, aber was g'scheit's, sone richtige Mords- oder Gruselg'schicht. Geh' bissel raus aus Dir, Hansel, weißt ja alles, was seit

50 oder 60 Jahren hier g'schehen ist. Ich bleib dabei: mit dem Bauer selig war was nit in Nichtigkeit. Sag, ist noch keins auf dem Hof umgebracht?

O ja! an die 2-300 Dörsen und etliche hundert Stück Kalben, die Schaf und das Federvieh garnit g'rechnet.

Ei Du Sakra . . . , da soll Dich doch gleich das Lichtmännel vom Knibis mit Deinen faulen Späß' holen! Sei doch bissel umgänglich, erzähl' was, z. B. warum der Bauer selig allerweg so kuriose Augen g'macht hat. Man kriegt ja den Schüttelfrost und 'ne Gänsehaut über den ganzen Leib, wenn man nur 'neinschaute. War das immer so?

Matthias blinzelte den anderen Knechten zu, offenbar wollte er sagen: nur Geduld, er wird schon reden. Hansel schüttelte den grauen Kopf, zog Knaster und Feuerstein aus dem Saak und stopfte sein Pfeisken.

Nit immer, sagte er lakonisch.

Deine Neb' kann man just auch mit dem Ell'stock messen! Bist ja verdammt mauffaul heut.

Hansel that einen kräftigen Zug.

's kommt mir nit zu, über den zu schwätzen, der mich, seit ich denken kann, g'leidet und g'füttert hat. Er war mir ein guter Brotherr, der Bauer selig; ich wünscht ihm alles Gute droben und ein kurzes Fegfeuer. — Ich glaub's ja selber, daß ihm was schwer aufs Herz drückt — was es war, das weiß ich selber nit, hab' auch nie drum g'fragt. 's hat ein jed's sein Päckle z'tragen, da muß man nit nachspüren, was drin ist.

War denn der Bauer auch mal vergnügig?

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Juli.

Eingegangen: Nachtragsetat, Anleihegesetz. Abg. Osann (nl.) begründet die von ihm eingebrachte Interpellation, „ob nicht angesichts des bedauerlichen Notstandes in Betreff von Futter- und Streumitteln, welcher in verschiedenen Teilen von Deutschland herrscht, von der geplanten Abhaltung von Manövern in diesen Landesteilen abgesehen werden kann“.

Preussischer Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Von dem Augenblicke an, da die Nachrichten über die Futternot eintrafen, ist die preussische Regierung dieser Frage näher getreten. Sie ist auf Ersatz der Streumittel bedacht gewesen und hat die Füllung der Straßburger Magazine mit Fleischvorräten angeordnet, wozu das Vieh in Gegenden mit Futtermangel aufgekauft wird. (Beifall). Die angelegten Umfragen über einen teilweisen Ausfall der Manöver lauteten dahin, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, eine mit Rücksicht auf die nötige Ausbildung der Mannschaften so bedenkliche Maßregel zu beschließen.

Abg. v. Fregge (konf.) begrüßt das Eintreten der Nationalliberalen für die landwirtschaftlichen Forderungen als die Morgenröte einer neuen Ära. (Beifall). Die Futternot tritt glücklicherweise nicht überall in gleicher Schärfe auf; der Wunsch, daß in den Gegenden, in denen sie herrscht, die Manöver beschränkt werden, ist wohl berechtigt. Es ist dringend nötig, daß namentlich dem kleinen Landwirt sein Viehbestand erhalten bleibt; nach dieser Richtung muß Alles geschehen, was geschehen kann. (Beifall).

Bundesbevollmächtigter Generalkonm. v. Funck: Die Militärbehörde geht allenthalben im Einvernehmen mit den Zivilbehörden vor, damit überall den Verhältnissen Rechnung getragen werden kann.

Abg. Burger (Centr.) spricht die dringende Bitte aus, daß in den Gegenden mit Futternot die Manöver ausfallen. Wenn günstigeres Wetter eintritt, so entsteht die Gefahr, daß das, was dann noch wächst, niedergetreten wird.

Abg. Kröber (Volksp.) verlangt Ausfall der Manöver in Mittelfranken, wo eine Futternot herrsche wie nie zuvor.

Abg. Böhrer (Reformp.) führt aus, daß die Bauern unter den augenblicklichen Verhältnissen die Last der Einquartierung nicht tragen können.

Bayr. Kriegsminister v. Ulfch erklärt, daß in Bayern auf die Notlage thunlichst Rücksicht werde genommen werden.

Abg. Dr. Schönlank (Soz.) ist von den Erklärungen des Kriegsministers nicht befriedigt. Die Erleichterungen, welche derselbe ankündigte, mögen solche für das Militär sein; für die Bevölkerung enthalten diese kleinen Maßregeln keine nennenswerte Erleichterung.

Abg. Dr. Osann ist gleichfalls von den Erklärungen des preussischen Kriegsministers nicht befriedigt, die des bayrischen Kriegsministers seien umso dankenswerter.

Abg. Franc (nl.) bittet um Einstellung der Manöver in Baden.

Abg. Schnadt (Sp.) um Einstellung derselben in Württemberg.

Abg. Kühn (Soz.) verlangt Aufhebung der

Manöver im Interesse des Kleingrundbesitzes; der Großgrundbesitz habe allerdings kein Interesse daran, daß die Manöver unterbleiben.

Württembergischer Kriegsminister Schott von Schottenstein erwidert, daß die Militärverwaltung bemüht sei, Quartierlasten von den Gegenden fernzuhalten, die von der Futternot betroffen sind.

Abg. Graf Limburg-Sturion (konf.): Bei den vom preussischen Kriegsminister in Aussicht gestellten Maßnahmen, als Magazinverpflanzung und dergl., sei eine Benachteiligung des kleinländlichen Besitzes ausgeschlossen.

Hierauf wird in die zweite Beratung der Militärvorlage eingetreten.

Abg. Graf Hompesch verliest als Vorsitzender der Fraktion des Centrum eine Erklärung desselben, durch welche die Charakterisierung der Partei als einer demokratischen durch den Reichskanzler zurückgewiesen wird. Das Centrum trete für die Rechte der katholischen Kirche, für die Erhaltung des föderativen Charakters des Reiches u. ein, stehe also auf konservativen Grundsätzen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich freue mich dieser Erklärung, werde aber, bevor ich mein Urteil modifiziere, die weitere praktische Entwicklung der Dinge abwarten. (Weiterkeit).

Abg. Dr. Lieber (Centr.) sucht seine Kölner Rede, auf welche der Reichskanzler bei der ersten Lesung Bezug genommen habe, zu rechtfertigen. Das Centrum sei eine wirklich treue Partei und müsse sich gerade deshalb gegen eine Ueberspannung des Imperialismus wenden. Der Reichskanzler glaube, es drehe sich Alles um ihn, während er sich selber gedreht. Er handle damit nach großen, aber schlechten Mustern. Das Centrum stimme gegen die Vorlage, weil die Lasten für das Volk unerschwinglich seien und weil damit der erste Schritt zur vollen Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht getan werde.

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich werde wenigstens in der Kürze dem Redner über sein. Seine Rede enthielt ein unerfreuliches und ein erfreuliches Moment; unerfreulich war die Behauptung, daß mein Vorgänger mir ein schlechtes Beispiel gegeben habe, erfreulich war, daß er im Gegensatz zu dem Inhalt seiner Aschaffenburg Rede königstreue Gesinnung bekundete „Tout pour le roi.“ Ich hoffe, daß Dr. Lieber an dieser königstreuen Gesinnung festhalten werde.

Abg. Dech (Hospitalant der freis. Volksp.) spricht gegen die Militärvorlage, durch welche das System des Militarismus weiter gefördert und dem Volke unerschwingliche Lasten auferlegt würden.

Abg. Zimmermann (anti.) erklärt namens der antisemitischen Reformpartei deren Zustimmung zur Vorlage, nachdem der Reichskanzler zugesagt habe, daß von einer Erhöhung der Bran- und Brantweinsteuer keine Rede mehr sei und daß die Börsensteuer anders und einträglicher gestaltet werden solle. Dieses Versprechen sei bindend und es sei zu erwarten, daß es voll und ganz gehalten werde. Meine Freunde wollen nicht durch ihre Stimme Ablehnung der Vorlage herbeiführen, weil daraus wirtschaftliche Nachteile erwachsen und unser Ansehen im Auslande herabgesetzt werden könnte. (Beifall).

Abg. Graf Moltke (Rp.) tritt mit einem patriotischen Appell für die Vorlage ein.

Nachdem Abg. Dr. Lieber wiederholt seine königstreue Gesinnung, als über jeden Zweifel stehend, betont hatte, wurde abgestimmt. Die namentliche Abstimmung ergab 198 Stimmen für, 187 Stimmen gegen § 1 der Vorlage, der die Friedenspräsenzstärke auf 479,229 Mann feststellt. § 1 ist somit angenommen. Dafür stimmen Konservative, Reichspartei, Nationalliberale, freisinnige Vereinigung, deutsche Reformpartei und Polen, sowie von den Wilden Graf Herbert Bismarck, Prinz Carolath und Röske, vom Centrum Prinz Arenberg und Lender. Nicht anwesend sind die Abg. Ahlwardt, Liebermann von Sonnenberg, Leuß, Letocha, v. Czarlinski und noch zwei andere Abgeordnete.

Zu Artikel 2 begründet v. Carolath den von ihm gemeinsam mit dem Abg. Röske einge-

brachten Antrag, die Einleitung des Artikels wie folgt zu fassen: Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 treten bezüglich der aktiven Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft, welche für die spätere Zeit auch so lange gelten, als die Friedenspräsenzstärke nicht über die im Artikel 1 bezeichnete Zahl herabgesetzt werden wird und die in § 2 vorgesehene Neuformation erhalten bleibt. Der Antrag bezwecke nur die Mehrheit für die Vorlage zu erhöhen. Er würde auch dann für die Vorlage stimmen, wenn der Antrag abgelehnt werden sollte. Eine Zurücknahme der zweijährigen Dienstzeit werde so wie so undurchführbar sein.

Abg. Frhr. v. Stumm erklärt sich gegen den Antrag, da er die Vorlage gefährden könnte.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Antrag ist unschädlich, aber unnötig; ich bin ermächtigt, zu erklären, daß, wenn sich bei der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit unwidersehbliche Hindernisse herausstellen, die Absicht besteht, nach Ablauf von 5 Jahren auf eine Verlängerung der Dienstzeit zurückzukommen.

Abg. Bachem (Centr.) spricht gegen den Antrag, der keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Vorlage bedeute.

Abg. v. Bennigsen (ntl.): So lange der Antrag aufrecht erhalten wird, werden seine Freunde dafür stimmen, ohne aber das Schicksal der Militärvorlage mit dem Antrag zu verbinden.

Abg. Frhr. v. Gillingen (Rp.) nimmt in gleichem Sinne Stellung zu dem Antrag.

Abg. Dr. Barth (freis. Ver.) wünscht die Annahme des Antrages Carolath, um im Lande Beruhigung wegen der Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit zu schaffen. Es könnten künftig andere Anschauungen die Oberhand gewinnen und Andere an der Leitung der Geschäfte stehen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (konf.) stimmt mit seinen Freunden gegen den Antrag.

Abg. Richter (freis. Sp.): Der Antrag Carolath werde viel zu sehr aufgebauscht; das Schicksal der Militärvorlage werde in dritter Lesung mehr von dem Gesundheitszustand auf der einen oder der anderen Seite abhängen als von dem Antrag, dessen Annahme ein ganzes Heer von Streitigkeiten im Gefolge haben werde.

Abg. Röske würde den Antrag zurückziehen, wenn er nicht wüßte, daß er sofort von anderer Seite wieder aufgenommen werden würde.

Es ist namentliche Abstimmung über den Antrag beantragt, dieselbe wird auf morgen vertagt. Auf Antrag des Abg. v. Kardorff setzt der Präsident eine neue Sitzung auf 5 1/2 Uhr an, in welcher die Gesetzentwürfe betr. den Nachtragsetat und die Anleihe an die Budgetkommission überwiesen werden.

Morgen 1 Uhr Militärvorlage, Nachtragsetat, Einstellung der Strafverfolgung gegen Ahlwardt, Interpellation Bebel's betr. die Fiedelta-Angelegenheit. Die Session wird am Sonnabend geschlossen.

Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein.

Am 7. Sonntag nach Trin. 16. Juli: Vorm. 9 Uhr Beichte von Oberpfarrer Seidel. — 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Diakon v. Kienbusch, (Mark. 8, 1—9) darauf Kommunion. — Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst von Oberpfarrer Seidel. (Zob. 6, 47—51).

Kirchliche Nachrichten für Galtberg.

Am 7. Sonntag nach Trin. 16. Juli: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel, Lichtenstein. Nachträglich: Sammlung einer Kollekte zum Besten des Kirchbaues in Weindöhl.

Kirchennachrichten von Hohndorf.

Dom. VII. p. Trin., vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte; vorm 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; darnach Kommunion. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Wutmaßliche Witterung für den 15. Juli. Meist halbbeiter, kurze Schauer nicht ausgeschlossen.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommerspros. etc. à Stück 50 Pf. bei Apotheker P. Wieneke, E. Wahn's Nchl.

Tapeten.

Wir versenden: Naturtapeten von 10 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

Jedes Hühnerauge und Hornhaut beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos und gefahrlos Lauterbach's

Universal-Hühneraugen-Seife. Vorrätig à 50 Pfg. bei Richter & Kalich, Hohndorf i. G., Drogerie „Glückauf“.

Edw. Durst, Rempten, Baiern, 9 Pfund Süßrahmtafelbutter, Mf. 10.30 bis Mf. 10.80, 9 Pfd. Molk. Tafelbutter Mf. 11, frisch, fein, franko.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies Reisfuttermehl, G. & O. Lüders, Hamburg.



Gejucht wird vom 1. oder 15. August an ein fleißiges, ordentliches Dienstmädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren bei gutem Lohn von Frau Selma Arends.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie Bergmann's

Silienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. i. Dresden. à Stück 50 Pf. bei: Louis Doyer in Lichtenstein und Richter & Kalich in Hohndorf.

Zwei 22er 3teil.

Strumpfmaschinen

mit Ferren-, Spitzen- und Hochferren-einrichtung, System Liebernecht, und eine

Rusdorfer

mit Ferren- und Spitzeneinrichtung sind preiswert zu verkaufen. Zu erfahren durch die Expedition des Tageblattes.

Das Rosenfest in Lichtenstein ^{verbunden mit} Rosenausstellung

findet
Sonntag und Montag, den 16. und 17. Juli
 in den schön gelegenen schattigen Gartenanlagen des **Hotels zum goldnen Helm** statt. An beiden Tagen von nachm. 1/4 Uhr an
Grosses Militär-Extra-Concert
 von der gesamten Kapelle des 5. Königl. Säch. Inf.-Reg. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 zu Chemnitz, unter Leitung des
 Herrn Direktors **G. A. S. b. a. h. r.**
 Dem Concert folgt an beiden Tagen **Ball**.
 Eintrittskarten im Vorverkauf, 2 Stück 80 Pf., sind bis Sonnabend abends bei den Herren **E. Lademann** und **Carl Morgner** zu
 haben. Eintrittspreis an der Kasse a Person 50 Pf.
 Hierzu ladet freundlichst ein

Der Rosenverein zu Lichtenstein.

Beste Preise! **Neelle Bedienung!**

Holzmarkt 4. Max Gordon & Co., Chemnitz, Markt 4.

Stabliement für Kurz-, Weiß- und Posamentenwaren.
 Fabrikation in Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Herren- und Knaben-Hemden Sommerbartheit 50, 60, 70, 80, 90, 100—180 Pf. Touristen-Hemden für Herren und Knaben 90, 105, 120, 135, 150, 165—240 Pf. Macco- und Lametta-Hemden und Jacken 80, 90, 100, 120, 140 Pf. Turner-Hemden 60, 80, 100, 120, 140 Pf. Filet-Hemden 35, 45, 55, 65, 75 Pf. Schürzen für Kinder 17, 21, 23, 25, 35, 50—80 Pf. Wirtschafschürzen 90, 100, 120, 150, 175 Pf. Tändelschürzen 50, 60, 65, 70, 80, 90 Pf. Weisse u. schwarze Schürzen in größter Auswahl. Normal- u. Macco-Hosen für Damen, Herren und Kinder 100, 120, 140, 160—300 Pf. Gürtel für Damen und Touristen von 35 bis 140 Pf. Cravatten und Schlipse, Regattes und Diplomen.	Westen und Knoten 10, 17, 23, 25, 35, 45, 53, 60, 65, 70, 85—125 Pf. Strümpfe und Socken, Kinderstrümpfe zu allen Preisen, echt schwarz (Hermèsdorf), 23, 28, 35, 42, 47, 53, 60 Pf. Anzüge für Knaben in Erftor, blau u. grau, 250, 300—350 Pf. Blousen für Knaben 100, 135, 150, 175 Pf. Damen-Hüte, garniert v. 80 bis 400 Pf., ungarntiert v. 30—100 Pf. Band, Blumen, Tüll, Spitzen, Federn, Agraffen, Schmuck- nadeln in größter Auswahl zu billigen Preisen. Corsets, Wiener Façons, gutfitzend für Damen, 60, 80, 90, 100, 120, 140, 150, 165—300 Pf. Blousen für Damen u. Mädchen, elegant gearbeitet, 120, 140, 175, 190, 240 Pf. Trikot-Taillen, schwarz u. grau, 120, 140, 180, 200, 225, 250, 275, 300 Pf.	Unterrocke, weiß und bunt, 140, 170, 190, 200 Pf. Plaids, nur gute Dessins, 120, 130, 140, 175, 225 Pf. Kragen aus englischer Spitze von 200—350 Pf. Leinen-Kragen u. Manschetten für Damen, Herren und Kinder zu allen Preisen. Badewäsche: Handtücher 80, 90, 100, 120, 130 Pf. Frottiertücher 3.—, 3.50, 4.—, 4.50 Mk. Seifenlappen 5—20 Pf. Damen- u. Mädchen-Hemden, weiß m. Stickerei, 50, 60, 70, 80, 90, 140 Pf. Erstlings-Hemden u. Jäckchen 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf. Frauen- u. Mädchen-Hemden, guter Barchent, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 80, 90, 100, 120, 140, 160 bis 180 Pf. Gardinen, englischer Tüll, Fenster 1.85, 2.50, 3.— Mk. Mouleaux-Spitze Nr. 7, 9, 11, 15, 19, 22 Pf.
---	---	--

Nur gegen Barzahlung. | Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. | Umtausch gestattet.

Arbeiter-Gesangverein
„Hoffnung“.
 Sonnabend, den 15. Juli
Versammlung.
 Sängerkreis des Erzgebirgischen
 Arbeiter-Sängerbundes betr.

Rindfleisch,
 beste Qualität, a Pfund 50 Pfg.,
 empfehlen
Theodor Schubert,
Otto Reichenbach.
 Heute Sonnabend von früh 8 Uhr ab
 verpfunde ein junges fettes
Rind.
Otto Becker.

Achtung!
 Von heute an **Rind- und Kalb-**
fleisch, a Pfund 50 Pfg., empfehlen
Heinrich und Max Thum,
 Callenberg.

Rindfleisch, a Pfd. 45 Pf.
 bei 5 Pfund 40 Pfg.,
 verkauft heute Sonnabend
Robert Friedrich, Hohndorf,
 am Bahnhof Dölsnitz.

Ich verpfunde am Sonnabend vor-
 mittag
feines Ochsenfleisch,
 a Pfd. 45 Pf.
Eduard Wolf, Trichinenhauer,
 Bernsdorf.

Hôtel goldner Helm,

Lichtenstein-Callenberg.

Beehre mich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend,
 sowie den Herren Geschäftsreisenden und sonstigen Fremden er-
 gebenst anzuzeigen, dass ich unter heutigem Tage das von Grund
 aus neurenovierte und mit allem Komfort neu ausgestattete

Hôtel zum goldnen Helm,

bestehend aus

grossem Restaurant, Theater und Saal, grossem
 prächtigen Concertgarten mit Kolonnaden und Salon,
 Kegelbahn,

Anspannung für 80 Pferde,

wieder eröffnet habe.

Indem ich versichere, allen an ein besseres Hôtel zu stellenden
 Anforderungen eines sehr geschätzten Publikums Genüge zu leisten,
 bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Lichtenstein, den 10. Juli 1893.

Hochachtung

C. A. Lorenz.

Forbrig's Gasthof zu Hohndorf.

Morgen Sonntag
 von nachm. 1/4 Uhr an

Grosse Ballmusik.

Fankhänel's Gasthaus Rödlitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Modes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179)

Müller's Restaurant und Café

in Dölsnitz i. Erzgeb., am Bahnhof.

● Biere bester Marken. ● Gewählte Speisen-Karte. ●
 ff. Mokka-Kaffee mit täglich frischem Gebäck.
 Schokolade und Cacao.

Musikalische Unterhaltung im Hause.

Morgen Sonntag

Kirschstrudel.

Achtungsvoll Fr. Ernst Müller.

Kirschen-Bude in Bernsdorf.

Morgen Sonntag, sowie Montag, zum Kirschenfest, laden zu
 frisch gepflückten Kirschen, sowie Kirschkuchen
 freundlichst ein
 Die Pächter.

Seizer und Maschinisten.

Morgen Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr
 Versammlung in Hohndorf (Giehler's Restaurant).
 Alle kommen. D. B.

Goldner Stern, Hüsdorf.

Morgen Sonntag
 starkbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet

W. Lehmann.

Gasthof zur goldnen Krone, Heinrichsdorf

Morgen Sonntag
 Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet

Bernh. Ehler.

Gasthof zum weissen Hirsch, Marienau.

Morgen Sonntag von nachmittags
 4 Uhr an
 öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet

C. Lehner.

Rödlitz.

Morgen Sonntag ladet zur
 Tanzmusik
 ergebenst ein
 Carl Winter.

Quittung.

Für die schwer geschädigten Bewohner
 in Schneidemühl sind bei der unter-
 zeichneten Expedition an Gaben ferner
 eingegangen von:

Ungenannt	1 M. — Pf.
Ungenannt	5 " — "
Ungenannt	2 " — "
Betrag der Summe in vor. Quittung	13 " — "
	Sa. 21 M. — Pf.

Weitere Gaben erbittet und nimmt
 bereitwilligst entgegen
 Die Expedition des Tageblattes.